

kleine Augen und kurze, fast im Pelz versteckte Ohren, die durch eine Hautfalte verschlossen werden können; der Leib mit dem dicht anliegenden braunen Pelz ist schlank und geschmeidig. Den Tag verschläft der Otter meist im grasgepolsterten Kessel seines Baues, dessen Eingang $\frac{1}{2}$ m unter der Wasseroberfläche liegt. Der im Wasser unglaublich flinke und geschickte Otter ist auch auf dem Lande sehr schnell und bewegt sich auf seinen oft sehr weiten Wanderungen schlangentartig kriechend fort. Seine Hauptnahrung, die Fische, fängt er mit außerordentlicher Gewandtheit, indem er sie in kleine Buchten treibt oder von unten her überfällt. Auch Krebse und Frösche weiß er zu schätzen, verschmäht aber auch Wasserratten und Vögel nicht und nimmt wohl auch manches Nest aus. Er ranzt im Februar-März und die Feh wirft im Mai zwei bis vier Junge. In der Gefangenschaft wird der Otter außerordentlich zahm und wurde früher sogar manchmal zum Fischfang abgerichtet. Meist wird er in Tellereisen gefangen, die an den Aussteigstellen aufgestellt werden. Früher durfte er auch von den Fischereiausübenden gefangen werden und sein Fleisch galt in den Klöstern als begehrte und geschätzte Fastenspeise.

In vielleicht gar nicht mehr ferner Zeit wird der Otter bei uns endgültig ausgestorben sein. Zwar schützt ihn das Gesetz, aber auch dieses wird seine Ausrottung nicht aufhalten können, solange es Menschen gibt, die alles nur nach kaltem Nutzen nüchtern berechnen und in behördlichen Schutzbestimmungen lediglich ihre kurzsichtige Selbstsucht behindernde Maßnahmen sehen.

Forellenfischen in Österreich

Herr R. H. SPAIGT hat in der Zeitschrift „The Fishing Gazette“ (Nr. 3873 vom 14. Juli 1951) seine Eindrücke von einem in Österreich verbrachten Anglerurlaub veröffentlicht. Es ist gewiß wissenschaftlich und lehrreich, unsere Verhältnisse einmal aus der Perspektive eines englischen Sportfischers betrachtet zu sehen, dem trotz seiner für obliegt crachteten Kühle bei der Erinnerung warm ums Herz geworden sein mag. Die auszugsweise freie Übertragung besorgte Herr Dr. M. Holly

Die Schriftleitung

Die Anziehungskraft Österreichs als des Zentrums der Forellenfischerei hat sich oft begeisternd bewährt. Ich selbst habe an vielen Plätzen in Europa und Nordamerika gefischt, aber den Ehrenplatz habe ich Österreich verliehen. Es gibt hier bunte Abwechslung an Wasser und Landschaft. Das Gebiet ist ziemlich leicht zugänglich und das Fischen verhältnismäßig billig. Ich kenne so manche reizende Angelstelle im Norden der Provinz Quebec in Canada, aber man kann einzig nur mit Hilfe eines Floßes oder amphibisch hingelangen. Österreich ist im gewöhnlichen Verkehr in 24 Stunden zu erreichen, und wenn man es besonders eilig hat, kann man in weitaus kürzerer Zeit nach Wien fliegen.

Wenn man auch nahezu überall im Gebirgsland gute Fischwaide hat, so gilt meine Vorliebe doch den Bundesländern Steiermark und Kärnten, die allerdings noch in der britischen Besatzungszone liegen. Das ist aber nur meine ganz persönliche Einstellung, weil ich diese Gebiete besonders kenne. In Niederösterreich und in den Donauebeneben findet man wenig

Möglichkeit für Sportfischerei, ganz abgesehen von den Verwüstungen des Krieges.

Man wird immer daran erinnert, daß in den österreichischen Bundesländern das provinzielle Gefühl stark ausgebildet ist; obgleich unter dem Druck der alliierten Besatzung ein wachsender nationaler Zusammenhalt beobachtet werden kann, wird doch ein jeder eher sagen, er sei ein Steirer, Tiroler usw. als ein Österreicher.

Seltsam ist, daß die Landbevölkerung am Fischfang nicht interessiert ist. Sie nimmt nur Fische, wenn die Ernährungslage sie dazu zwingt, da sie im Fisch nur einen mäßigen Ersatz für Fleisch sieht.

Einmal ging ich, von einem steirischen Grundbesitzer eingeladen, auf Anraten eines Fischers auf Huchen. Es war ein schlechter Tag. Schnee lag und die wilde, mächtige Drau war halbvoll mit Eis. Unser Wagen blieb dreimal im Schnee stecken und mußte schließlich mit den Pferden meines österreichischen Freundes wieder flott gemacht werden.

Was mein begleitender Fischer vom Huchen und seinen Standplätzen weiß, kann ich nicht sagen, vom Spinnen aber dürfte er nicht viel gewußt haben. Als er mich fischen sah, gab er es jedenfalls auf, mir weitere Anleitungen zu geben. Der Tag war aber völlig ergebnislos.

Im Gegensatz dazu entsinne ich mich beim Forellenfischen keines Tages, an den ich nicht gerne zurückdenke und der mir nicht manchen guten Fisch gebracht hatte.

Die Flüsse sind in der Hauptsache rasch fließend und die Bäche, die in sie münden, können Gießbäche sein. Aber eben diese Gießbäche kommen in Stufen zu Tal und da finden sich manche Plätze, an denen geangelt werden kann. Aber auch immer träge fließende Flüsse gibt es, wie die Glan in Kärnten, an denen sich lange Strecken finden, die für die Trockenfliege ideal sind.

Die braune Forelle ist überall verbreitet, während die Regenbogenforelle, eine neuere Einführung, nur auf bestimmte Gebiete beschränkt ist. Auch Saiblinge finden sich, von denen ich aber nicht weiß, wie weit sie verbreitet sind. Sicher finden sich einige im See der Turracher Höhe.

Man kann sagen, daß jedwedes Fischen in den entzückenden Umgebungen prachtvoll ist und sich hier ein Paradies findet für jene, die das Angeln mit Zeichnen und Malen verbinden wollen. Wer Österreich nur zur Wintersportsaison sieht, macht sich keine richtige Vorstellung vom Zauber dieses Landes und der Buntheit seiner Blumen. Ich habe niemals einen annähernd so wundervollen natürlichen Wildgarten gesehen wie in den Bergtälern zur Zeit des Spätfrühlings und Frühsommers.

Ich habe immer gesagt, daß ich Kärnten und Steiermark bevorzuge. Wenn ich aber an die Blütenpracht denke, so muß ich eine Ausnahme machen. Sie betrifft einen kleinen hochgelegenen See, nicht weit von der Strecke Innsbruck-Brennerpaß. Knapp vor der italienischen Grenze zweigt eine schmale Straße ab, die allmählich in einen Karrenweg übergeht und schließlich gänzlich aufhört. Nach ungefähr 45 Minuten Steigens erreicht man den See, der das klarste Wasser hat, das ich je gesehen habe. Wer im frühen Juni diesen Weg hinaufsteigt, wandert erst durch die Pracht der Sommerblumen und tritt dann nochmals in das Reich der Frühlingsblüte!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Holly M.

Artikel/Article: [Forellenfischen In Österreich 185-186](#)